

Von: Christoph Hopp <christoph.hopp@online.de>

Gesendet: Sonntag, 20. Juli 2025 09:39

An: AD 54 Viersen <AD-Viersen@evjfh.de>

Betreff: Re: Die Woche der Jugendhilfe

Sehr geehrte Frau Lux-Ipers, sehr geehrte Frau Schmitz,

herzlichen Dank für Ihre Anfrage, deren Beantwortung mir eine Herzensangelegenheit ist. Die Arbeit der Jugendhilfe verdient nicht nur mehr öffentliche Anerkennung, sondern auch verlässliche politische Unterstützung – beides möchte ich als Bürgermeister fördern. Ich danke Ihnen für Ihren Einsatz für diese gute Sache und beantworte gerne Ihre Fragen:

1. Was verstehen Sie persönlich unter Jugendhilfe?

Jugendhilfe ist für mich ein zentrales Element gesellschaftlicher Verantwortung: Sie unterstützt junge Menschen und ihre Familien dabei, Lebenslagen zu bewältigen, Perspektiven zu entwickeln und Teilhabe zu ermöglichen – präventiv, begleitend und im Krisenfall.

Seit Jahrzehnten setze ich mich für die Interessen und Rechte junger Menschen ein. Als Zivildienstleistender habe ich Kinder und Familien kennengelernt, die aus unterschiedlichsten Gründen an den Rand der Gesellschaft gedrängt wurden – und zugleich Fachkräfte erlebt, die mit großem Einsatz Vertrauen, Struktur und neue Hoffnung gaben. Als Lehrer und Schulleiter bin ich täglich mit der Lebensrealität junger Menschen konfrontiert – mit ihren Stärken, aber auch mit Herausforderungen, die sie nicht allein bewältigen können. Hier ist Jugendhilfe unverzichtbar. Und als Mitglied des Jugendhilfeausschusses erlebe ich hautnah, wie vielfältig und tragend die Arbeit der freien und öffentlichen Träger ist – und wie oft es leider an Anerkennung, Ausstattung oder schlicht an Personal fehlt, um diesem Auftrag gerecht zu werden.

2. Welchen Stellenwert hat die Jugendhilfe in unserer heutigen Gesellschaft?

Einen sehr hohen. Sie ist unverzichtbar für den sozialen Zusammenhalt, gerade in Zeiten, in denen Familien vielfältigen Herausforderungen gegenüberstehen: von sozialer Unsicherheit über psychische Belastungen bis hin zu komplexen Erziehungsfragen. Jugendhilfe schützt, stärkt und befähigt junge Menschen – das macht sie zu einem tragenden Pfeiler unserer Gesellschaft.

3. Glauben Sie, dass der Bedarf in der Jugendhilfe durch das Angebot der Stadt/Kommune gedeckt wird?

Nicht vollständig – und das ist kein Vorwurf, sondern Realität in vielen Kommunen. Die Stadt Viersen leistet viel: engagierte Fachkräfte, etablierte Kooperationen, ein vielfältiges Hilfesystem. Aber: Die Anforderungen steigen, die Fälle werden komplexer, die Wartezeiten länger – das Angebot muss mit der Realität Schritt halten können. Dazu braucht es mehr Ressourcen, eine bessere Vernetzung der Akteure und vor allem die Erkenntnis, dass präventive Jugendhilfe immer günstiger – und menschlich sinnvoller – ist als spätes Krisenmanagement.

4. Wie wichtig ist die Jugendhilfe im Vergleich zu anderen sozialen Themen / Hilfen, z. B. Kindergarten, Obdachlosenhilfe?

Jugendhilfe ist kein „entweder ... oder ...“-Thema, sondern Teil eines sozialen Netzwerks, in dem alles zusammenwirkt. Sie ist genauso wichtig wie frühkindliche Bildung oder Hilfen für Wohnungslose – und in vielen Fällen sogar präventiv entscheidend. In allen Fällen gilt: Wer früh unterstützt, muss später weniger reparieren.

5. Was, glauben Sie, benötigt es, um die Jugendhilfe zukünftig gesellschaftlich anerkannter und attraktiver zu machen?

Es braucht öffentliche Sichtbarkeit, gezielte politische Unterstützung, offensive Maßnahmen gegen den Fachkräftemangel (etwa durch faire Bezahlung, Ausbildungsförderung, Imagekampagnen und berufliche Entwicklungsperspektiven) und eine stärkere Einbindung der Jugendhilfe in kommunale Zukunftsstrategien. Gute Jugendhilfe ist kein Zusatzangebot, sondern Kernbestand einer vorsorgenden, handlungsfähigen Kommune. Die Arbeit der im Bereich der Jugendhilfe Beschäftigten muss als das wahrgenommen werden, was sie ist: systemrelevant, sinnstiftend – und ja: attraktiv.

6. Was, glauben Sie, ist das größte Vorurteil der Jugendhilfe?

Dass Jugendhilfe erst dann kommt, „wenn es zu spät ist“ – oder dass sie Familien „wegnimmt, statt zu helfen“. Beides ist falsch. Gute Jugendhilfe begleitet frühzeitig, wertschätzend und lösungsorientiert. Sie ist Partnerin, nicht Kontrollinstanz. Jugendhilfe bedeutet Beziehung, Vertrauen und Perspektive – und verdient genau diesen Blick auch von der Gesellschaft.

Ich danke Ihnen für die Gelegenheit, meine Haltung darzulegen – und wünsche der Woche der Jugendhilfe maximale Aufmerksamkeit. Wenn ich dazu beitragen kann, tue ich es gern.

Mit freundlichen Grüßen

Christoph Hopp

CDU-Bürgermeisterkandidat für Viersen